

Sehmuster sind Denkmuster – in einer globalisierten Welt

Jeder Mensch wird jeden Tag mit einer (fast) nicht vorstellbaren Menge an Bildern konfrontiert. Und diese Bilder sind gesellschaftlich geprägt. Wir sehen das, was wir sehen wollen – und sehen sollen. Können wir Kontrolle über diese Bilder erlangen? Oder beherrschen die Bilder uns?

Wir leben in einer Zeit mit grundlegenden Veränderungen, wie es sie in der Geschichte der Menschheit so noch nicht gegeben hat. Man hat diesen grundlegenden Veränderungen eher verlegen und eher vereinfachend den Namen »Globalisierung« gegeben.

Verlegen und vereinfachend deshalb, weil das Umwälzende des Prozesses nicht zum Ausdruck kommt. Globalisierung, das ist vordergründig die Verallgemeinerung der Warenwelt. Auch im hinterletzten Dorf am Hindukusch erwarten wir das Geschäft, in dem wir Blendax und Marlboro kaufen können. Wir finden es ganz selbstverständlich, dass es in den entlegendsten Gegenden Sibiriens oder Lateinamerikas Hotels mit europäischem Standard oder Autos gibt, die eine bequeme Reise garantieren oder Handys und Computer, die eine schnelle Kommunikation ermöglichen. Keiner, der die Waren hat, möchte auf sie verzichten. Jeder, der sie nicht hat, möchte sie haben. Das sorgt für die Dynamik der Globalisierung.

Die Globalisierung ist ein Prozess der letzten 50 Jahre. An Dynamik hat dieser Prozess erst in den letzten zwanzig Jahren gewonnen – aus historischer Sicht ein äußerst kurzer

Zeitraum. Die Globalisierung ist ein unumkehrbarer Prozess, weil er letztlich die Waren bringt, die jeder haben will.

Aber mit den Waren kommt mehr: die Kulturindustrie, eine bestimmte Ideologie, Waren-»Einstellungen«, Waren-Bilder-Welten. In Ländern, in denen bis vor kurzem die religiösen, althergebrachten Sitten und Gebräuche herrschten, die das Anfertigen von Bildern verboten haben, werden Fernseher und Fotoapparate exportiert, wird für die willkommenen Produkte geworben, werden ihre Vorteile gezeigt. In den Hotels in aller Welt trällern die Hollywood-Filme, aber immer öfter auch Filme aus der Türkei oder Indien. Eine globale Kultur ist im Entstehen.

Kritiker geben gerade der Waren-Kultur die Schuld an den Missständen. Wir leben in einer Waren-Kultur, sehen Ungerechtigkeiten, Friktionen, Widersprüche – aber wir haben keine Alternative zur Waren-Welt. Wir müssen sie demokratisch gestalten.

In alle Länder der Welt wird die »westliche« Waren-Kultur exportiert, in der die »bildende Kunst« ein elitärer Bestandteil ist, die sich vor allem in Europa in Jahrhunderten vor allem mit staatlichen und religiösen Bilderreglementierungen sehr widersprüchlich entwickelt hat.

Das gesamte vergangene Jahrhundert wurde entscheidend von abscheulichen Diktaturen und kriegerischen Nationalstaaten geprägt: Hitler, Stalin Mussolini, Franco und Mao

waren die prägenden Führer mit ihren verordneten Bilderwelten – sie stehen in langer (vor allem) europäischer Tradition. Diese Bilderwelten sind noch nicht überwunden. Die die Freiheit und die Individualität feiernde Kunst wurde grausam unterdrückt und statt dessen die Bevölkerung brutalisiert mit Landser- und Panzerbildern.

Die Reaktion darauf: abstrakte Malerei? Gibt es abstrakte Malerei? Für mich hat auch die abstrakte oder gegenstandslose Malerei einen Inhalt – wenn auch häufig nur einen dürftigen. Bilder ohne Gegenstand gibt es nicht – und sei der Gegenstand nur die Farbe. Aber vielleicht ist es schon ein Fortschritt, wenn ganz einfach etwas gewollt Neues gewagt wird.

Eine Frage: Verbleibt die Gegenwartskunst nicht im elitären Turm und verschließt sich gesellschaftlichen Auseinandersetzungen? Die ideologische Macht der Nationalstaaten und der Institution Kirche zerbröckelt. Es muss mit Bildern kommuniziert werden – raus aus dem Elfenbeinturm.

Das ist sehr schwierig. Noch verstellen Bilderwelten der Vergangenheit die Sicht. Was wird in den Filmen als Massenkunst thematisiert? Da kämpfen noch heute die Ritter mit dem Schwert und hauen sich gegenseitig die Schädel ein. Spielberg spielt mit den Ängsten der Zuschauer. Harry Potter beschwört die Geisterwelt und die Hexen. Das sind die Ängste der Vergangenheit, die mystisch aufbereitet werden. Der Terminator sorgt für Gerechtigkeit. Dafür müssen wir aber selber sorgen. Dafür müssen wir auch in der Kunst kommunizieren. Die Angst machenden Bilderwelten müssen wir durchschauen, die Lust am Sehen, unsere Kraft thematisieren. Angst legt Schleier vor unsere Augen.

Es ist verdammt schwierig, aus der eigenen Haut zu schlüpfen. Aber die einzige Möglichkeit ist zu sehen, aufzunehmen, zu verstehen und zu kommunizieren: Kunst. Noch sind wir verdammt wacklig auf den Beinen. Aber mit

der Möglichkeit der Freiheit im Kopf könnte es bald ein sicherer Gang werden.

Kunst sitzt zur Zeit im Elfenbeinturm. Wer Gedankenreichtum, Lebensfreude an farbigen Gedanken in den über 10.000 deutschen Museen, Galerien und Ausstellungen sucht, wird nur sehr selten fündig. Auf den Vernissagen dominiert die sehr reiche Oberschicht, die beim Sekt und kaltem Buffet eher über ihren Reichtum palavert als über den Reichtum der Kunst und deren Aussagen (wenn sie denn vorhanden sind). Kunst ist eine Luxus-Ware. Das Paradox: Die Künstler, die diese (eigentlich bestellte) elitäre Luxus-Ware produzieren, sind arm.

Kunst sitzt im Elfenbeinturm: Unsere Bilderwelten sind nicht auf Sendung gestellt. Wir sind reich an Gefühlen und Gedanken. Aber wir sind gehemmt und drücken sie nicht aus. Diese Sendestörung ist eine Massenerscheinung. Mit der Kommunikation haben wir offenbar schlechte Erfahrungen gemacht. Welche Kommandeure sitzen da in unseren Köpfen?

Mitbestimmung, Partizipation, Teilhabe sind politische Begriffe. Vor allem mit dem Auge machen wir uns ein Bild von dieser Welt, partizipieren wir. Nehmen wir sie in Besitz? Bestimmen wir? Wir können sie uns erobern. Dann müssen wir aber neu sehen. Die neuen Möglichkeiten auch erkennen.

Kunst als Teilhabe. Kunst als Freude zu gestalten. Kunst als Mitmachen. Es kommt nicht darauf an, die bestehenden Strukturen neu und schön anzumalen. Es kommt darauf an, diese Wirklichkeit gestaltend zu verändern. Das heißt, unsere ureigensten Interessen zu sehen, zu thematisieren, zu verändern. Verständigung, Kommunikation, Kunst: Der freie Weg in Frieden und Freiheit nützt uns allen. Und macht erst Freude, Erleben und Genuss möglich. Um uns mit unserer Individualität, unserem Genuss, unserer Lust zu bereichern.